

## Editorial: „Kunst im Theater und auf Reisen“



Dr. Markus Kiesel  
Leiter des Forums  
Musik- und Bühnen-  
recht des IFKUR eV.

Als Joseph Haydn als europäische Kapazität noch in hohem Alter seine Englandreisen plante, fragte man ihn, warum er sich das denn überhaupt noch zumute, zumal er doch der englischen Sprache gar nicht mächtig sei. Seine legendäre Antwort, *"meine Musik versteht man überall!"*, ist zum Synonym für den Begriff der „Weltsprache Musik“ geworden. Musik ist also sui generis global und manifestiert sich heute in einem regen Austausch von internationalen Kooperationen, einem nahezu grenzfreien Waren- und Arbeitsmarkt und stellt daher ein einzigartiges Weltkulturerbe dar, das in seiner Abstraktion wie auch in seiner realen Erscheinung für das Kunstrecht ungemein faszinierend ist. Das breite Erscheinungsbild erstreckt sich von den staatlichen und kommunalen Einrichtungen, den kulturpolitischen Gremien bis hin zur europäischen Entscheidungsebene, von Aus- und Fortbildungsinstituten, Förder- und Forschungseinrichtungen, Orchestern und Musiktheatern, Behörden und Verbänden, Stiftungen, über Unternehmen der Musikwirtschaft wie dem Musikhandel, Medien aller Art oder auch Informations- und Dokumentationszentren zum Musikleben in Europa bis hin zu wiederkehrenden Festspielen, Festivals und Fachkongressen. Dieser riesige „Markt“ ist offenkundig eine Herausforderung für die juristische Erschließung.

Aber nicht nur Josef Haydn war auf Reisen:

Zum Pendant dieser flüchtigen Kunst auf Reisen werden die Kunstwerke und Kulturgüter, die schon seit der Antike länderübergreifende Handelsware und Beutekunst waren.

Kunst war nie an einen Ort gebunden. Auch wenn heute Kunstschatze wie die Sixtinische Madonna in Dresden nicht mehr verliehen werden, stammt sie jedoch aus Italien und „reiste“ auf Geheiß August des Starken nach Dresden.

Wie Gastspiele im Theater verleihen auch Museen Kunstwerke, um den ideellen und kulturellen Austausch zu fördern. Und gleich den Musicals werden von Firmen Wanderausstellungen zusammengetragen, die nur die Reise an neue Orte und Plätze kennen, ohne in einem Museum beheimatet zu sein. Theater und Kunst auf Reisen sind zwei Gebiete, die den gleichen kulturellen Ideen und Wünschen unterliegen, eine perfekte Symbiose für ein Symposium.

Der IV. Heidelberger Kunstrechtstag des IFKUR möchte ein Podium bieten, das die weitreichenden juristischen Aspekte sowohl der „performing“ als auch der „visual arts“ in ihrer ganzen Diversität und Mobilität transparent macht, sie in die Zusammenhänge des Kunstrechts bringt, sie aber auch den Fragen und praktischen Bedürfnissen der Zukunft öffnet.

*Markus Kiesel*